Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 1 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 10. Donnerstag 13. Januar 1870.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 11. Januar.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Am Ministertische Regier.-Kommissar Persius.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein. Vorberathung des Kreisordnungsentwurfes.

§. 25 der Vorlage bestimmt, daß der Gemeinde-Vorstand durch den Landrath oder in seinem Auftrage durch den Amtshauptmann vereidigt werden soll.

Abg. v. Hennig beantragt, daß nur der Amtshauptmann die Vertheidigung soll vornehmen können.

Der Reg.-Kommissar bittet um Ablehnung des Antrags, der Abg. v. Kardorff empfiehlt denselben, wofern man der Stellung des Amtshauptmanns Ansehen verschaffen wolle.

Die Diskussion ist geschlossen, der Antrag des Abg. v. Hennig wird angenommen, und dann der §. 25 in der so modifizirten Form.

Der §. 26 handelt von der Dienstunkostenentschädigung. Nach der Vorlage haben die Gemeindevorsteher Anspruch auf Ersatz ihrer baaren Auslagen und eine Remuneration für die Mühewaltung; beides bringt die Gemeinde auf. Landdotationen können nicht zurückgefordert werden, werden dieselben vom Gutsherrn gewährt, so kann er dafür von dem Gemeindevorsteher auch ferner die Wahrnehmung der Gutsvorstehergeschäfte fordern, die Schöffen verwalten unentgeltlich. Hierzu sind 5 Amendements eingegangen.

Abg. Graf Eulenburg beantragt, daß alle fortlaufenden Geld- und Naturalbeiträge des Gutsherrn zur Remuneration des Gemeindevorstehers fortfallen.

Abg. v. Hennig schlägt vor, einen Absatz einzuschalten, wonach dem Gutsherrn der Anspruch auf Ersatz vorbehalten bleibt, soweit solche Dotationen von einem Gutsherrn für Wahrnehmung von Gutsvorstehergeschäften gewährt waren.

Abg. v. Brauchitsch (Flatow) will die Bestimmungen über die Landdotationen ganz beseitigen.

Abg. Wachler beantragt, dem Antrage Hennig die Worte hinzuzufügen: „falls die Gemeinde nicht beschließt, die betreffende Landdotation selbst zurück zu gewähren."

Auch Abg. Scharnweber empfiehlt wie Graf Eulenburg den Fortfall der laufenden Beiträge des Gutsherrn zur Schulzenremmneration.

Nach ausführlicher Motivirung der Amendements Seitens der Antragsteller und daran sich knüpfenden Diskussion erhält §. 26 folgende Fassung: „die Gemeindevorsteher haben Anspruch auf Ersatz ihrer baaren Auslagen und auf die Gewährung einer mit ihren amtlichen Mühewaltungen im billigen Verhältnisse stehenden Entschädigung. — Die Aufbringung derselben liegt der Gemeinde ob. — Alle fortlaufenden Geld- oder Naturalbeiträge des Gutsherrn zur Remuneration des Gemeindevorstehers fallen fort. (Amendement Graf Eulenburg.) — Landdotationen, welche für die Verwaltung des Schulzenamtes ausgewiesen sind, können auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes nicht zurückgefordert werden. — So weit jedoch solche Dotationen von einem Gutsherrn für die Wahrnehmung von Gutsvorstehergeschäften gewährt waren, bleibt den Gutsherrn der Anspruch auf Ersatz vorbehalten (Amendement Hennig), falls die Gemeinde nicht beschließt, die betreffende Landdotation selbst zurückzugewähren (Antrag Wachler). — Die Schöffen haben ihr Amt in der Regel unentgeltlich zu verwalten und nur auf den Ersatz ihrer Auslagen Anspruch."

Die §§. 27 und 28 handeln von den Rechten und Pflichten des Gemeindevorstehers. Zu beiden §§. sind nicht weniger als 13 Amendements eingebracht. Nach der Vorlage ist der Gemeindevorsteher die Obrigkeit des Gemeinde-Bezirks und das Organ des Amtshauptmanns für die Polizeiverwaltung. Der Vorsteher hat für Ruhe, Ordnung, Sicherheit zu sorgen und kann gegen diejenigen, welche seinen Anordnungen nicht Folge leisten, einen Thaler Geldbuße verfügen, die Strafe auch exekutivisch beitreiben; der Amtshauptmann kann die nicht beizutreibende Geldbuße in Gefängnißstrafe umwandeln.

Gegen diese Personalhaft protestirt Abg. Reichensperger.

Abg. v. Kardorff schlägt vor, daß gegen die Straf-Verfügungen der Betroffene binnen 3 Tagen beim Amtshauptmann Beschwerde einlegen kann. An Stelle der Geldstrafe kann Gemeindearbeit verfügt werden und ist auch diese Leistung nicht beizutreiben, so soll Gefängnißstrafe eintreten. Er warnt vor den kleinen Majoritäten, mit denen Herr v. Hennig bis jetzt seine Amendements durchgebracht habe. Damit schaffe man eine todte Kreisordnung.

Abg. v. Hennig: Dem mit Exekution Bedrohten sei der Weg der richterlichen Entscheidung gewährt.

Abg. v. Oven hält es für nothwendig, daß die Pflichten der Schulzen beschränkt werden, damit den bäuerlichen Besitzern die Uebernahme dieses Ehrenamtes ermöglicht werde, ohne ihre eigenen Interessen zu schädigen. Er wünscht die Verweisung der §§. 27 und 28 an die Kommission, um nach vorgenanntem Gesichtspunkte die Bestimmungen über die Pflichten der Schulzen zu modifiziren, die Vorlage enthalte die Gefahr, daß der Einfluß all' der wichtigen Ehrenämter in die Hände untergeordneter Schreiber übergeht oder Berufsbeamte mit erdrückender Kostenlast nöthig werden.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Januar. Der König ist von seinem Unwohlsein, einer leichten Erkältung, wieder hergestellt und hat heute schon die gewöhnlichen Arbeiten vorgenommen, soweit dies in seinem Kabinet geschehen konnte. Man hofft, daß Se. Majestät schon in allernächster Zeit sich den Regierungsgeschäften wieder in ihrem ganzen Umfange wird widmen können. — Es ist neuerdings gemeldet worden, daß Dänemark und Schweden ein für Wien und Paris bestimmtes gemeinsames Memorandum wegen Ausführung der Bestimmungen des Prager Friedens vorbereiten. Ob diese Nachricht begründet ist oder nicht, darüber hat man hier keine Kenntniß; wenn indessen von anderer Seite noch hinzugefügt wird, daß Rußland seine intimen Beziehungen zu Preußen benutzt habe, um bei der preußischen Regierung seinen Einfluß für Ausführung des Artikels 5 des Prager Friedens geltend zu machen, so ist diese Nachricht unbegründet. Ein solcher Schritt wird überhaupt auch nicht zu erwarten sein von Rußland, da eine Macht, die nicht zu den Kontrahenten des Prager Friedens gehört, sich in diese Angelegenheit einzumischen kein Recht hat. — Die Nachricht, daß der französische Gesandte v. Benedetti von hier abberufen werden solle, hält man hier in unterrichteten Kreisen für nicht begründet. — Nach den bisher getroffenen Dispositionen ist der 15. Februar als der Termin des Landtagsschlusses in Aussicht genommen. Erst beim Herannahen dieses Zeitpunktes wird die Regierung nach den vorliegenden Ergebnissen der Berathungen und Beschlüsse in der Lage sein zu entscheiden, ob noch eine weitere Ausdehnung der Session resp. eine Vertagung und Wiederaufnahme derselben nach den Reichstagssitzungen an der Zeit sein dürfte. — Die Kompromißverhandlungen in der Waldenburger Angelegenheit zwischen dem Vertreter des Gewerkvereins Dr. Hirsch einerseits und dem Vertreter der Grubenbesitzer Justizrath Karsten andererseits unter der Vermittelung des Herrn Lasker haben, wie zu erwarten war, zu keinem Resultate geführt. Von Seiten des Gewerkvereins soll nunmehr an die Bergarbeiter die Aufforderung gerichtet worden sein, zur Auswanderung nach Polen und Ungarn zu schreiten. Die Nachricht ist so unglaublich, daß selbst die „Breslauer Zeitung", die doch dem fortschrittlichen Lager nahe steht, Zweifel darin setzt. Durch amtliche Berichte und Bekanntmachungen ist schon öfter darauf hingewiesen worden, daß die Industrie-Verhältnisse in diesen beiden Ländern dem Arbeiter keinen besondern Verdienst versprechen, daß besonders auch die Arbeitgeber die getroffenen Verabredungen nicht halten und daß der Arbeiter dadurch dem größten Elend preisgegeben wird. Bedenkt man obendrein, daß die Arbeiter die Arbeit, die sie im Auslande suchen sollen, hier haben, wenn sie dieselbe nur wieder aufnehmen wollen, und daß nur das von dem Gewerkverein und den politischen Agitatoren begonnene Werk zu Ende zu führen versucht werden soll, so verdient der gute Rath des Dr. Hirsch und Genossen um so schärfer gebrandmarkt zu werden. Es wird durch solchen Rath über das Prinzip und die Praxis des Gewerkvereins geradezu das Verdammungsurtheil ausgesprochen.

Berlin, 11. Januar. Se. Majestät der König empfing am Montag Nachmittag den Besuch der Königin-Wittwe, nahm gestern die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, des Polizeipräsidenten v. Wurmb, des Geh. Hofraths Borck entgegen, arbeitete mit dem Militärkabinet, konferirte Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und ertheilte halb 4 Uhr dem neuernannten russischen Gesandten am österreichischen Hofe, Generaladjutanten des Kaisers Alexander von Rußland, Fürsten Orloff, welcher auf seiner Reise nach Wien hier eingetroffen ist, nebst dem Attaché, Prinzen Metschirski, Audienz. Abends verweilte der Kronprinz im Königlichen Palais, welcher am Donnerstag in der Spandauer Forst eine Jagd abhalten wird.

— Zur Beschleunigung der legislatorischen Arbeiten sollen dem Justizministerium noch weitere Hülfskräfte zugeführt werden, und soll dazu auch der Appellationsgerichtsrath Krüger in Breslau ausersehen und einberufen sein.

— Da es bereits vorg kommen ist, daß zur Post gelieferte Briefe mit Wechselstempelmarken statt mit Postfreimarken beklebt waren, so möge darauf hingewiesen werden, daß Wechselmarken zur Frankirung von Briefen nicht benutzt werden können und mit denselben versehene Briefe als unfrankirt behandelt werden müssen.

— Der Panzergeschützstand aus Harteisen, — vom Kommerzienrath Grüson aus Buckau bei Magdeburg auf dem Tegeler Schießplatze selbst gegossen — welcher dort durch die Artillerie-Prüfungs-Kommission in Versuch gestellt worden, ist, wie die „Allg. Milit.-Ztg." meldet, in den letzten Tagen der Beschießung durch den 72-Pfünder und den 96-Pfünder auf 400 und 200 Schritt erlegen.

Hannover, 9. Januar. Das Generalkommando des 10. Armeekorps und das Garnisonkommando von Celle haben gegen das sie zu je 100 Thlr. Geldbuße verurtheilende Erkenntniß des Ober-Amtsrichters von Bülow Einspruch erhoben und wird die Berufung am 17. Februar vor dem kleinen, aus 3 Richtern bestehenden Civilsenate des Celler Obergerichts verhandelt werden.

Ausland.

Wien, 9. Januar. Die „Lemberger Gazeta Narodowa" bringt heute eine äußerst auffallende Meldung, deren Verantwortung wir dem Blatte überlassen müssen. Sie meldet, daß die Festungen Königgrätz, Josephstadt und Theresienstadt ausgiebig verproviantirt und verstärkt und daß die Urlauber der böhmischen Regimenter eingezogen, diese selbst aus Böhmen gezogen und durch deutsche und ungarische Regimenter ersetzt werden sollen. Die Regierung soll diese Anträge dem Monarchen unterbreitet haben, um nicht, wie in Dalmatien, von ähnlichen Ereignissen wieder überrascht zu werden.

— Unter dem Titel: „Die Sünden der Welfen bis in die jüngsten Tage" erscheint demnächst eine Broschüre von Guido Frank (pseudonym), in welcher die „hohen" Beamten, die dem Exkönig in die Verbannung folgten, in einer nichts weniger als schmeichelhaften Weise charakterisirt werden. Auch sonst soll die Broschüre reich an pikanten Enthüllungen sein.

Wien, 11. Januar. Nach Berichten aus Athen vom 9. d. sollen im Ministerium folgende Veränderungen eingetreten sein: Zaimis ist zum Konseilspräsidenten, Baiviritis zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Sonto zum Minister des Innern, Delyannis zum Finanzminister, Avierinos zum Unterrichtsminister, Harabas zum Justizminister, Tompais zum Marineminister ernannt.

Prag, 7. Januar. Der „N. fr. Pr." wird von hier berichtet: An einem der Höfe, die wir in Prag besitzen, wurde das gemüthliche Stillleben jüngst unterbrochen. Bei dem hessischen Ex-Kurfürsten gab es nämlich eine kleine Palastrevolution. Die kurfürstliche Gemahlin wünschte einen Ausgleich mit Preußen; der Exkurfürst aber widersetzte sich diesem Wunsche so energisch, daß er einmal im Zorne sogar eine Statue eines preußischen Königs zum Fenster hinauswarf. Die Gemahlin hatte nämlich als erste Kondition die Entlassung des Ministers Schimmelpfennig verlangt.

Paris, 11. Januar. Das Gerücht, daß Rochefort vom Prinzen Pierre Napoleon im Duell getödtet sei, entsprang einem Mißverständniß; nicht Rochefort, sondern Victor Noir, welcher sich als Zeuge Rochefort's zum Prinzen begeben hatte, ist von demselben erschossen worden. „Constitutionnel" giebt über den Vorfall die folgenden Details: Der Prinz hatte einen Brief an Rochefort geschrieben, in welchem er demselben vorwarf, von einem seiner „Handlanger" in einem Zeitungsartikel beleidigt worden zu sein. Gestern Morgen begaben sich Victor Noir und Ulrich Fonvielle, im Auftrage von Pascal Grousset, dem Unterzeichner des qu. Artikels, in die Wohnung des Prinzen, um denselben zur Rechenschaft über diesen Brief zu ziehen. Als dieselben in das Zimmer traten, fragte sie der Prinz, ob sie die „Handlanger" (manoeuvres) seien, welche Rochefort ihm geschickt habe. Hierauf soll Victor Noir dem Prinzen einen heftigen Schlag in das Gesicht gegeben und Ulrich Fonvielle einen Revolver aus der Tasche gezogen haben. In Folge dieses so heftigen Angriffs hätte der Prinz ein Pistol von der Wand gerissen und auf Victor Noir gefeuert. Von dem Schusse getroffen, versuchte dieser die Treppe zu erreichen und stürzte dort todt nieder. Der Justizminister hat die sofortige Verhaftung des Prinzen angeordnet und soll diese Maßregel vom Kaiser gebilligt worden sein. Die Voruntersuchung hat bereits begonnen. (Der genannte Prinz stammt aus der zweiten Ehe des Prinzen Lucian Bonaparte (eines Sohnes des Prinzen Lucian, Bruder des Kaisers Napoleon I.) mit Alexandrine Laurence Bleschamp. Er ist im Jahre 1815 geboren, steht also im 55. Lebensjahre.)

— Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Kaiserliches Dekret, welches die Anklagekammer des höchsten Gerichtshofes zusammenberuft, um die Anklage wegen Todtschlags gegen den Prinzen Pierre Napoleon einzuleiten. Dasselbe Blatt bestätigt, daß Ollivier die Verhaftung angeordnet hatte, der Prinz war jedoch diesem Befehle zuvorgekommen, indem er sich schon um 5 Uhr Nachmittags bei dem Bezirks-Polizeikommissar als Gefangener gestellt hatte, von wo aus er nach der Conciergerie abgeführt wurde.

— Das „Journal officiel" veröffentlicht einen vom Kaiser gebilligten Bericht des Justizministers, wonach die Amnestie auch auf Ledru Rollin Anwendung finden soll.

Paris, 11. Januar. Nach dem Bericht, welchen die „Marseillaise" über die Tödtung Victor Noir's durch Pierre Napoleon mittheilt, hätte der Prinz den ersten Schlag gegen Victor Noir geführt und denselben darauf mit einem Revolver aus unmittelbarster Nähe niedergeschossen. Auch gegen Fonvielle soll der Prinz zwei Schüsse abgefeuert haben, jedoch ohne denselben zu verwunden. Fonvielle sah sich zu seiner Vertheidigung genöthigt, selber zur Pistole zu greifen. Ein von dem Prinzen Pierre Napoleon selbst abgefaßter Bericht entspricht fast ganz den bereits im „Constitutionnel" enthaltenen Mittheilungen über diesen Vorgang.

— Die „Marseillaise" ist heute wegen eines von Rochefort unterzeichneten Artikels mit Beschlag belegt worden, der äußerst heftige Angriffe auf die Kaiserliche Familie enthält und mit den Worten schließt: „Französisches Volk, findest du nicht, daß das Maß endlich voll ist?" Auch die andern republikanischen Zeitungen enthalten heute sehr heftige Artikel. — Die Zeitungs-Angriffe auf den Prinzen Peter Bonaparte waren dadurch veranlaßt worden, daß sich der Prinz in eine Polemik zwischen korsischen Zeitungen eingemischt hatte.

— Gesetzgebender Körper. Aus Anlaß der Tödtung Victor Noir's durch den Prinzen Pierre Napoleon kommt es zu einer stürmischen Scene. Montpayroux stellt das Interpellationsgesuch, daß die Mitglieder der Familie Bonaparte dem gemeinen Rechte unterworfen werden sollen. Rochefort ergeht sich unter dem lebhaften Widerspruch des Hauses in den heftigsten Ausdrücken gegen die Familie Bonaparte und wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Der Justizminister ergreift hierauf das Wort, um sich zunächst gegen die Auslassungen Rocheforts zu wenden: „Wir sind die Gerechtigkeit und das Recht; die Regierung, welche Sie beschimpfen, verlangt von Ihnen gehört zu werden. Die Regierung wird Sie nicht beschimpfen. Wenn Rochefort die Gerechtigkeit besser kennte, würde er nicht einen Angeklagten mit Beschuldigungen überhäufen, welchen man immer achten muß. Der Prinz Pierre Napoleon verlangt die gewöhnliche Jury, aber nach dem Wortlaute des Gesetzes ist der höchste Gerichtshof einzuberufen. Wir werden später untersuchen, ob es nöthig ist, daß dieses Gesetz Aenderungen erfahre und ob die Ausnahmegerichte abzuschaffen sind." Der Minister verwahrt sodann die richterlichen Behörden gegen den Vorwurf, als ermangelten sie der Würde und Unabhängigkeit. Der höchste Gerichthof habe Garantien für die Unparteilichkeit seines Urtheils gegeben. Dies von einer hochgestellten Persönlichkeit begangene Verbrechen biete die Gelegenheit, zu beweisen, daß Niemand der Gerechtigkeit entgehe. Das Land bedauere die von den Agitatoren in der Bevölkerung unterhaltene Aufregung und die vor seinen Augen entrollten blutigen Bilder. Der Minister schließt: „Wir betrachten dies ohne Furcht, wir sind das Recht und die Gerechtigkeit und werden, wenn man uns zwingt, die Gewalt sein." Lebhafter Beifall.

Florenz, 10. Januar. Man glaubt, daß der König während des Karnevals in Mailand verweilen werde.

Rom, 10. Januar. In der heutigen Kongregation des Konzils ergriffen sieben Mitglieder das Wort, auch wurden die Fragen mitgetheilt, welche in Betreff der geistlichen Disziplin zur Diskussion kommen sollen.

London, 9. Januar. Seit Mitternacht wüthet der Sturm mit der Gewalt eines Orkans über's Land; allenthalben hört man Fensterscheiben und Dachziegel zu Boden fallen, und Fleet-Street, das Preßquartier, war heute Morgen zeitweise abgesperrt, nachdem das Einstürzen eines großen Rauchfanges das Passiren lebensgefährlich gemacht hatte.

— Bei Sheffield zeigen sich wieder die bösen Auswüchse der Gewerkverei e. Fünfhundert Gewerkvereins-Mitglieder, Kohlengruben-Arbeiter der Zeche Thorncliffe, bedrohten, mit Knütteln bewaffnet, das Haus eines Nichtmitgliedes in Chaple Town. Diesem kamen seine Anhänger zu Hülfe, und da sie mit Revolvern bewaffnet waren, nahm die schnell herbeigeeilte Polizei die andere Partei in Schutz. Die Polizisten, etwa 100 an der Zahl, wurden stark mißhandelt. Ueber den Ausgang des Krawalls meldet der Telegraph nicht und fügt nur hinzu, daß die Aufregung in der Stadt eine ungeheure ist. Die Schuld an solchen Ruhestörungen tragen natürlich die Gewerkvereine; denn ihre Drohungen erst bewirken, daß die ihnen nicht angehörigen Arbeiter sich in Vertheidigungsstand setzen müssen.

London, 11. Januar. Aus Newyork vom gestrigen Tage wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Eine geheime Botschaft des Präsidenten an den Kongreß wird die Ratifizirung des Vertrages über den Ankauf Domingos beantragen. Der 1½ Millionen betragende Ankaufspreis soll zur Schuldentilgung Domingos dienen.

Pommern.

Stettin, 12. Januar. Nach Eröffnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung durch den Alterspräsidenten, Herrn Fischermeister Jacob, wurde zunächst zur Neubildung des Büreaus der Versammlung für dieses Jahr geschritten. Bei der Wahl eines Vorstehers erhielt Herr Saunier von 47 Stimmen 42, bei der Wahl eines Stellvertreters für denselben Herr Dr. Wolff von 48 Stimmen 31, bei der Wahl eines Schriftführers Herr Grawitz von 48 Stimmen 46 und bei der Wahl eines Stellvertreters für diesen Herr Keil von 50 Stimmen 49. Sonach sind die früheren Mitglieder sämmtlich wiedergewählt, und nahmen dieselben die Wahl dankend an. — Sodann erfolgte nach voraufgegangener Ansprache die eidliche Verpflichtung des neu gewählten Stadtbaurathes Herrn Behnke durch den Herrn Oberbürgermeister. Nachdem auch der Herr Vorsteher den Gewählten Namens der Versammlung begrüßt, dankte Herr Behnke für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen und schloß mit dem Versprechen, seine Thätigkeit und Kenntnisse seiner Vaterstadt Stettin stets nach besten Kräften zu widmen. — Vom Magistrat lag die Mittheilung vor, daß die beschlossene Erhöhung der Hundesteuer voraussichtlich erst mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten könne; demnach werde sich auch die auf 1400 Thaler berechnete Steigerung die Einnahme für dieses Jahr nur auf etwa 400 Thlr. belaufen, worauf der Magistrat bei der Berathung des diesjährigen Etats Rücksicht zu nehmen bittet. — Für die am 24. d. stattfindende Ersatzwahl eines Stadtverordneten wurden die Herren Sabath und Zander als Beisitzer, die Herren Allendorf und Höpfner zu deren Stellvertreter und zum Mitgliede der 5. Schulkommission der Kaufmann Flemming auf der Silberwiese gewählt. — Die hiesige Schützen-Kompagnie beabsichtigt bekanntlich die Parzellirung des oberen Theiles des Schützengartens zu Baustellen und wurde bereits in der Sitzung vom 28. September v. J. wegen Feststellung der nenen Baufluchtlinie verhandelt. Es handelte sich schließlich darum, den Tischlermeister Kaseburg für dasjenige Terrain von ca. 254 Quadratfuß, welches er zur Verbreiterung der grünen Schanzstraße von seinem angrenzenden Grundstück abtreten sollte, durch Terrain des Schützengartens hinter seinem Grundstück zu entschädigen, indessen hat die Schützengesellschaft dem Magistrat gegenüber, welcher in der Sache inzwischen weiter verhandelt, eine derartige Entschädigung bestimmt abgelehnt. Neuere Verhandlungen zwischen Magistrat und Polizei-Direktion haben nun zur Vereinbarung über eine andere Baufluchtlinie geführt, nach welcher der obere Theil der Straße anstatt früher 60, jetzt nur 51 Fuß breit wird und die Stadt eine Fläche von 1574 []F. vom Schützengarten zu acquiriren genöthigt ist. Da indessen augenblicklich noch kein Bedürfniß zu der projektirten Verbreiterung der Straße vorliegt, genehmigt die Versammlung nach dem Vorschlage des Magistrats, von der Terrainerwerbung vorläufig noch Abstand zu nehmen. — In Folge eines früheren Antrages der Versammlung, den Magistrat um Aeußerung darüber zu ersuchen, ob es nicht angemessen sei, städtischen Beamten und Lehrern, welche Inhaber von Dienstwohnungen sind, das erforderliche Brennmaterial für letztere gegen eine bestimmte Vergütigung zu gewähren, liegt von demselben eine Rückäußerung vor, welche im Allgemeinen dahin geht, daß eine anderweite Regulirung theilweise nur im Wege der freiwilligen Vereinbarung mit den Berechtigten zu erzielen sein würde, daß auch namentlich ein Nutzen für die Stadt, den Lehrern das Brennmaterial gegen bestimmte Vergütigung zu liefern, nicht anerkannt werden könne, dadurch voraussichtlich vielmehr erhebliche Mehrausgaben erwachsen würden. Demgemäß wurde nach dem Vorschlage des Referenten, Herrn Kreich, beschlossen, die Sache an die Finanz-Kommission zur event. Berücksichtigung bei der Prüfung des diesjährigen Etats zu überweisen. — Die Versammlung bewilligte die Erstattung von 6 Thlr. 15 Sgr. Reparaturkosten, welche Seitens des Kunstvereins für das städtische Museum verauslagt sind. — Die Königliche Regierung hat sich nunmehr fast mit sämmtlichen von den städtischen Behörden in die revidirte Baupolizeiordnung der Stadt Stettin aufgenommenen Beschlüsse einverstanden erklärt. Eine Ausnahme bildet indessen der §. 47 des Entwurfes, welcher von der Beseitigung der Vorbauten handelt. Die Regierung hält in dieser Beziehung an der Forderung fest, daß alle kleineren Vorbauten, insoweit nicht entgegenstehende Privatrechte auf dieselben nachgewiesen werden könne, in einer ganzen Anzahl von namentlich aufgeführten Straßen unbedingt bis zum 1. Januar 1875 beseitigt sein müssen, auch soll diese Bestimmung nach Bedürfniß auf Vorbauten in anderen Straßen ausgedehnt werden können. Die Versammlung erklärte sich nach dem Vorschlage des Magistrats mit dieser Fassung einverstanden. In Verbindung hiermit wünscht der Magistrat gleichzeitig, daß in einem Zusatz zu der Baupolizeiordnung die Bestimmung aufgenommen werde: „daß Jeder, der an einer ungepflasterten Straße einen Neubau ausführt, verpflichtet sein soll, auf seine alleinigen Kosten nach einem ihm von der Stadt gegebenen Niveau die Entwässerung und Pflasterung der halben Straße vorlängs seines Grundstückes zu bewirken." Zu einer derartigen Bestimmung ist allerdings die Genehmigung der Königlichen Regierung erforderlich, welche der Magistrat beantragen will. Auf die Bemerkung des Herrn Kämmerling, daß eine solche Bestimmung gar nicht in die Baupolizeiordnung hinein gehöre, entgegnete der Herr Stadtbaurath, daß ein derartiger Passus sich auch in der Baupolizeiordnung für Berlin befinde und so viel er wiss[e] sogar durch Allerhöchste Kabinetsordre genehmigt s[ei]. Außerdem liege der wesentliche Vortheil, welcher d[er] Kommune aus solcher Vorschrift erwachse, ja auf d[er] Hand. Die Versammlung ertheilte dem Magistratsvorschlage ihre Zustimmung.

Von den Herren Reimarus und Bettenstäd[t] ist ein längerer Antrag eingegangen, nach welchem d[er] Magistrat um nähere Auskunft darüber ersucht werde[n] soll, welche Schritte er bei der Polizeibehörde getha[n] habe, resp. noch zu thun beabsichtige, um eine Ablagerung von Schnee und Straßenschmutz an den städtische[n] Bohlwerken, wie solche neuerdings in sehr bedeutender[m] Umfange zum offenbaren Nachtheile der Stadt erfol[gt] ist, künftig unmöglich zu machen. Herr Stadtrath Hempel bemerkt, daß der Magistrat sich an die Polizei-Direktion gewendet habe, um dem Unwesen Einhalt zu thun, daß die Verhältnisse allerdings ganz außerordentliche gewesen und sich nicht wohl annehmen lasse, da[ß] dergleichen für die Folge wieder eintreten würden. Her[r] Bettenstädt hält es für durchaus ungerechtfertigt, da[ß] Schmutz in die Oder, die ja doch die Lebensader unserer Stadt bilde, geworfen werde und ist der Ansicht, daß die geschilderten Uebelstände sich bei einiger Aufmerksamkeit leicht hätten vermeiden lassen. Herr Dr Wolff erklärt, daß, wie ihm von Augenzeugen versichert, sogar Bauschutt, Ueberreste von alten Kachelöfen ꝛc. in die Oder geworfen und derartigr verboten[e] Abladungen sogar durch städtische Arbeiter bewirk[t] seien. Daß dies möglich gewesen, beweise den gänzlichen Mangel an Aufsicht und müsse er deshalb unbedingt wünschen, daß Seitens des Magistrats mit der minutiösesten Genauigkeit untersucht werde, ob der Polizei, resp. wem sonst, die Schuld hiervon beizumessen sei. Herr W. Dreyer meint, daß es Aufgabe des Hafenmeisters, resp. der Hafendiener gewesen sei, die Sache ins Auge zu fassen und dem Chef des Magistrats nöthigen Falles schleunigen Vortrag zu halten; es würde dann die Aufstellung von einigen Mannschaften der Feuerwehr resp. am diesseitigen und am Speicherbohlwerk genügt haben, die erforderliche Kontrole über vorkommende Kontraventionen zu üben. Herr Gräber bezeichnet es als erste Aufgabe der Stadt, für ausreichende Abladeplätze zu sorgen. Nachdem der Herr Oberbürgermeister hervorgehoben, daß die Aufsicht über die Straßen zunächst der Polizei zustehe, daß der Magistrat nur mit Unterstützung aus der Bürgerschaft hätte schnell und erfolgreich operiren können und daß er persönlich geglaubt habe, der Zustand, wie er sich entwickelt, beruhe auf einer hier üblichen Einrichtung (welche letztere Bemerkung große Heiterkeit erregte), wurde der Antrag dem Magistrat zu weitern Veranlassung überwiesen. — Dem in der Sitzung vom 14. v. Mts. Seitens der Versammlung gefaßten Beschlusse gemäß hat sich der Magistrat nunmehr mit der Einrichtung einer Realquinta in der provisorischen höheren Lehranstalt einverstanden erklärt und beantragt die Bewilligung von 700 Thlr. zur Anstellung eines Lehrers, sowie ca. 91 Thlr. für die sonstige Einrichtung der betreffenden Klasse. Dagegen glaubt der Magistrat, dem gleichzeitig gefaßten Beschlusse der Versammlung, vom 1. April cr. ab die früher beschlossene Erhöhung des Schulgeldes eintreten zu lassen, keine Folge geben zu können, einmal, weil zu dieser Erhöhung, wie durch Zahlen näher nachgewiesen wird, kein Bedürfniß vorliegt und zum Andern deshalb nicht, weil das neue Stadtgymnasium bekanntlich noch nicht existirt, die Anstalt vielmehr zur Zeit noch einen nur provisorischen Charakter hat. Die Finanzkommission ist in ihrer Majorität dem Magistratsvotum beigetreten. Herr Dr. Wolff spricht in einem längeren Vortrage seine Ansicht dahin aus, daß das vom Magistrat in dieser Sache beobachtete Verfahren nicht gerechtfertigt erscheine; derselbe habe sich den Beschlüssen der Versammlung wegen Erhöhung des Schulgeldes angeschlossen und hätte demgemäß auch bereits vom 1. Oktober v. J. die höheren Sätze ohne Weiteres erheben, event. aber seine Bedenken rechtzeitig der Versammlung zur anderweiten Beschlußnahme vortragen müssen. Im Interesse der Erhaltung des Friedens zwischen den städtischen Behörden wolle er dringend wünschen, daß gefaßte Beschlüsse Seitens des Magistrats auch offen und ehrlich ausgeführt würden.

Auch die Herren Keil und Dr. Zachariae halten die Ausführungen des Magistrats nicht für zutreffend und erklären sich deshalb gegen den Vorschlag der Finanz-Kommission. Herr Stadtschulrath Balsam verwährt den Magistrat gegen den Vorwurf, daß er irgendwie unloyal gehandelt habe und geht zum Nachweise hierfür auf die Entstehungsgeschichte der provisorischen Lehranstalt zurück, wobei er besonders betont, daß der für das neue Stadtgymnasium auf ausdrückliches Verlangen des Provinzial-Schul-Kollegii aufgestellte Etat lediglich für zukünftige Verhältnisse bestimmt gewesen. Eine nur aus Sexta, Quinta, Quarta und Tertia bestehende Anstalt sei, wie jeder Fachmann bestätigen werde, kein Gymnasium, sondern höchstens ein Progymnasium. Uebrigens sei es nicht richtig, daß nur beschlossen worden, das erhöhete Schuldgeld lediglich in den Gymnasialklassen zu erheben, vielmehr gehe der Beschluß dahin, die Erhöhung in sämmtlichen Klassen eintreten zu lassen. Nachdem Herr Dr. Wolff in Folge einer Anfrage des Herrn Tiessen, ob ein Zusammenhang zwischen den Beschlüssen wegen Errichtung der Realquinta und der Erhöhung des Schulgeldes bestehe, aus dem Protokollbuche der Versammlung konstatirt hatte, daß dies nicht der Fall sei, erklärte derselbe, wie er durch die Ausführungen des Herrn Stadtschulrathes allerdings überzeugt sei, daß der Magistrat zwar im guten Glauben, aber nicht richtig gehandelt habe. Herr Keil stellte schließlich den Antrag, die Sache nochmals an den Magistrat zurückgehen zu lassen, indem derselbe, wie sich im Laufe der Debatte ergeben, irrthümlich angenommen habe, daß das Schulgeld nicht blos in den Gymnasial-, sondern in sämmtlichen Klassen erhöht werden solle, weshalb es darauf ankomme, zunächst seine anderweitige Ansicht zu hören. Der erste Punkt des Magistratsantrages (Bewilligung der Kosten zur Einrichtung der Realquinta) wurde bei der Abstimmung ohne Widerspruch genehmigt, der zweite Punkt (Belassung der jetzigen niederen Schulgeldsätze) dagegen mit 24 gegen 23 Stimmen abgelehnt und demgemäß der in der Sitzung vom 14. Dezember gefaßte Beschluß wegen Erhöhung des Schulgeldes vom 1. April cr. ab, aufrecht erhalten.

— Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Grenz-Aufseher Zunck zu Swinemünde das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

— Se. Majestät haben dem Postschiffs-Kapitain Steffen zu Stralsund die Erlaubniß zur Anlegung des ihm vom König von Schweden und Norwegen verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens Allergnädigst zu ertheilen geruht.

— Heinrich, Pr.-Lt. von der Inf. und interim. Komp.-Führer vom 2. Bat. (Naugard) 5. pomm. Landw.-Regts. Nr. 42, ist der Abschied als Hauptm. mit der Landw.-Armee-Unif. bewilligt.

— Die umgebaute Parnitzbrücke wird am 13. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Heute hat der englische Dampfer „Milo", nachdem derselbe hier Getreide geladen, den Versuch gemacht, nach Swinemünde zu gelangen. Ob demselben des Eises wegen sein Vorhaben gelingen wird, bleibt allerdings abzuwarten.

— Uebermorgen findet zum Benefiz des verdienten Mitgliedes unserer Stadtbühne, Hrn. Kowalsky, die Aufführung der Weirauch'schen Posse „Robert und Bertram" statt.

— Gestern ist die 78jährige Wittwe Mews in der Wohnung ihres Sohnes, Fuhrstraße Nr. 11, an Brandwunden, welche sie sich wahrscheinlich dadurch zugezogen, daß sie zu heiße Steine zur Erwärmung ihrer Füße benutzt hat, gestorben.

— In der Wohnung des Schneidermeister Brandenburg, große Domstraße Nr. 9, gerieth am Sonntag Abend ein Weihnachtsbaum in Brand und theilte sich die Flamme demnächst verschiedenen anderen im Zimmer befindlichen Gegenständen mit, so daß dem Wohnungshaber ein nicht unerheblicher Schade erwuchs. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern gedämpft.

— Während der letzten Tage sind wiederum verschiedene ziemlich bedeutende Diebstähle verübt worden. Von denselben erwähnen wir, daß 1) dem Schneidermeister Hönicke aus verschlossener Wohnung gr. Wollweberstraße Nr. 45 eine Anzahl Kleiderstoffe im Werthe von 84 Thlr., 2) dem Kaufmann Giese aus einem Zimmer des Gasthofes Rosengarten Nr. 11 ein brauner Bisampelz mit dunkelgrünem Bezug im Werthe von 50 Thlr., 3) dem Handelsmann Löwenstein aus Pölitz aus dem Gastzimmer Bohlwerk Nr. 5 ein mit grünem Tuch bezogener Schafpelz, 4) von verschlossener Bodenkammer des Hauses Louisenstraße 6—7 eine ganze Anzahl Kleidungsstücke und sonstiger Gegenstände, 5) aus verschlossener Wohnung des Hauses Elisabethstraße Nr. 9 mittelst Aufbrechens einer Kiste Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc. im Werthe von mindestens 30 Thlr. gestohlen, die Diebe aber bisher nicht ermittelt sind. — Ein anderer Dieb, der ehemalige Artillerie-Unteroffizier Rud. Brandt aus Grabow, wurde gestern, der Verübung mehrerer Diebstähle geständig, verhaftet.

— Konservatorium der Musik. Nachdem die Direktion des Konservatoriums wiederholt kleine Konzerte veranstaltet hatte, in denen sie uns die Leistungen ihrer Schüler, von den kleinsten Kräften beginnend, zur Anschauung brachte, hat sie uns heute in einem großen Konzerte den Abschluß ihrer Leistungen vorgeführt. In dem ersten Theile des Konzertes traten die Lehrer des Institutes auf und zeigten, welche Tendenz sie bei ihren Musikbestrebungen verfolgen. Herr Direktor Kunze führte uns in dem Klavier-Konzerte von Beethoven die hohe Schule des Klavierspieles vor. Große Fertigkeit, korrektes Spiel und inniges Verständniß der klassischen Musik unserer unsterblichen Meister waren die hervorstechenden Züge seines Spieles. Herr Fröstler zeigte darauf in den Variationen für die Violine den kernigen Strich und das gewandte Spiel, wofür er seine Schüler erziehen will. Ebenso bewies das Spiel des Herrn Lehmann auf dem Cello die große Tüchtigkeit auch dieses Künstlers auf seinem Instrumente und wurden allen diesen Künstlern reiche Beifallsbezeugungen zu Theil. Vor allem aber riß das seelenvolle und tief durchdachte Spiel des Hrn. Seidel das Publikum fort und fand auch bei den strengsten Kritikern und Kennern die entschiedenste Anerkennung. Im zweiten Theile des Konzertes trat der Gesang-Chor des Konservatoriums auf und hatte sich in „Erlkönigs Tochter" eine für einen so jungen Chor sehr schwierige, ja, wie es uns schien, selbst gefährliche Aufgabe gestellt. Unter der energischen Leitung seines Direktors löste er aber diese Aufgabe in durchaus befriedigender und höchst exakter Weise und können wir nicht umhin, ihm dafür unsere volle Anerkennung zu zollen. Auch die Soli waren in den starken Partien recht gut vertreten, in den pianos hätten wir sie bei einzelnen Tönen jedoch stärker gewünscht. Die Aufführung war in jeder Hinsicht eine gelungene zu nennen.

— Unsere geehrten Mitbürger machen wir darauf aufmerksam, daß die Languedocsche Sängergesellschaft, deren ausgezeichneter Tenor und Baß hier allgemeines Aufsehen erregt hat, am Donnerstag im Schützenhause noch ein letztes Konzert, zugleich als Abschieds-Konzert geben wird.

Anclam, 10. Januar. Die ungewöhnlich milde Witterung in diesem Winter hat das Fahrwasser der Peene schon jetzt eisfrei gemacht. Von Demmin, Jarmen und Loitz kamen heute die ersten Getreidefahrzeuge hier an. Auch seewärts ist der Strom eisfrei.

Vermischtes.

Berlin. Graf Uexküll-Gyllenband, der im Duell mit dem Grafen Hohenthal-Delkau, einem Kammergerichts-Referendar, Verwundete, ist Militärbevollmächtigter bei der hiesigen österreichischen Gesandtschaft. Seine Verwundung ist der Aussage des behandelnden Arztes, des Dr. v. Langenbeck nach, eine augenblicklich noch nicht gefahrdrohende, trotzdem die Kugel bis jetzt nicht aufgefunden ist. Der Bruder des Verwundeten ist aus Wien hier eingetroffen. Graf Hohenthal und die beiderseitigen Sekundanten haben selbst bei der Polizei Anzeige von dem stattgehabten Duell gemacht.

Münster. Am 7. d., in der frühesten Morgenstunde, bemerkten zwei hiesige Arbeiter, welche vor einem Hause gegenüber dem Ueberwasser-Kirchhof arbeiteten, ein Thier in der Nähe umherlaufen, und glaubten in der Dunkelheit ein Schwein zu erkennen; sie verfolgten dasselbe, und waren nicht wenig erstaunt, als sie nach vielfachen Abmühen einen — Bären erhaschten. Derselbe ist im Stalle eines benachbarten Hauses untergebracht und wird wohl einem Bärenführer, der vor einigen Tagen mit mehren Petzen des Weges gezogen, entlaufen sein.

Paris. Der Pariser Kassationshof wird aller Wahrscheinlichkeit nach in seiner Sitzung am Donnerstag, 13. Januar, über die Nichtigkeitsbeschwerde Traupmanns verhandeln. Der General-Staatsanwalt Bedarridis wird dabei das öffentliche Ministerium vertreten. Im Justizpalast verbreitete sich das Gerücht, daß das Urtheil des Pariser Schwurgerichts höchst wahrscheinlich wegen eines Formfehlers umgestoßen werden dürfte. Dieser Fehler hätte nämlich darin bestanden, daß bei Beginn der ersten Sitzung und vor dem Verhör des Angeklagten auf Antrag des öffentlichen Anklägers der Gerichtshof beschloß, im Hinblick auf die vermuthliche Länge der Debatten zwei Ergänzungsgeschworene und einen Ergänzungsrichter zuzuziehen, und daß dieser Beschluß in Abwesenheit des Angeklagten gefaßt und ihm nicht einmal notifizirt worden wäre. Hr. Beserien, der Vertreter Traupmanns, soll sich zu Gunsten der Nichtigkeit auf eine große Zahl oberster Entscheidungen berufen können.

Viehmärkte.

Berlin. Am 10. Januar c. wurden auf hiesigen Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1372 Stück. Der Handel wurde durch mehrere Ankäufe nach den Rheinlanden etwas lebhafter, beste Qualität wurde mit 17 auch 18 Rt, mittlere 14 bis 15 Rt, ordinäre 10—12 Rt pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 4746 Stück. Die Zutriften waren für heutigen Platzbedarf viel zu stark, Exportgeschäfte nach Hamburg wurden nicht ausgeführt, und konnten beste feine Kern-Schweine den höchsten Preis von nur 17 Rt pro 100 Pfd. Fleischgewicht, erzielen, es blieben beim Schluß des Marktes eine bedeutende Anzahl unverkauft.

An Schafvieh 3936 Stück. Nach England und Frankreich wurden mehrere Export-Geschäfte ausgeführt, wodurch höhere Preise dafür ausgegeben wurden. Hammel 40 Pfd. Fleischgewich wurden mit 7—7½ Rt bezahlt, der Markt schloß ziemlich flau.

An Kälbern 982 Stück, welche bei flauem Verkehr zu gedrückten Preisen bezahlt wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Januar. Wetter trübe und leichter Schneefall. Temperatur + 2° R. Morgens — 1° R. Wind SW.

An der Börse.

Weizen etwas fester, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ ger. 54½—56 Rt, mittel 57—59 Rt, feiner 59½—61 Rt, bunter poln. 55—58 Rt, 83—85pfd. per Januar 60½ Rt Br., per Frühjahr 61¼, ¾, ½ Rt bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 62½ Rt Br., per Juni-Juli 63½ Rt Br. u. Gd.

Roggen loco wenig verändert, Termine etwas fester, per 2000 Pfd. loco 75—76pfd. 39½—40½ Rt, 77-bis 79pfd. 41—42 Rt, 79—80pfd. 42½—43½ Rt, 82—83pfd. 44—44½ Rt, per Januar 43¼ Rt Br., per Frühjahr 43¼, ½ Rt bez. u. Br., ¼ Gd., per Mai-Juni 44 Rt bez., 44¼ Gd., ½ Br., per Juni-Juli 45 Rt Gd.

Gerste per 1750 Pfd loco ungar. 33½—34½ Rt, Märker 36—38½ Rt, pomm. 70pfd. per Frühjahr 36 Rt bez., Oderbruch 70pfd. 38 Rt Br.

Hafer fest, per 1300 Pfd. loco pomm 25¾—26¾ Rt, preuß. 24½—25¾ Rt, 47—50pfd. per Frühjahr 26½ Rt Gd., per Mai-Juni 27 Rt Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 43½ bis 45 Rt, Koch- 46—47 Rt, Victoria- 65½—70 Rt, Frühj. Futter- 46½ Rt bez.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktbr. 91 Rt Gd.

Petroleum loco 8 Rt bez., per Januar-Februar 7¹¹⁄₁₂ Rt bez, 8 Br.

Rüböl fester, loco 12½ Rt Br., ⁵⁄₁₂ bez., Januar-Februar 12⅓ Gd., Februar-März 12⁵⁄₁₂ Rt Gd., April-Mai 12⅔ Rt Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. 11⅚ Rt Br., ¾ bez. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14⁵⁄₂₄ Rt bez., per Januar-Februar 14¼ Rt Br. u. Gd., Frühj. 14¾ Rt Gd., Mai-Juni 15 Rt Gd., Juni-Juli 15¼ Rt Gd., (gestern noch 15⅓ Rt bez.), August-Sept. 15¾ Rt bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 60½, Roggen 43¼, Rüböl 12⅓, Spirit 14¼.

Landmarkt.

Weizen 50—60 Rt, Roggen 40—45 Rt, Gerste 32—39 Rt, Hafer 23—27 Rt, Erbsen 41—46 Rt, Heu 10—17½ Sgr pr. Centner, Stroh per Schock 6—8 Rt, Kartoffeln 11—13 Rt

Erwina.

Von

T. S. Braun.

(Fortsetzung.)

Erwina, die saubere, zierliche, an Ordnung und Nettigkeit gewöhnte, schauerte zusammen. Aber es half nichts. Mit Papieren aus ihrer Reisetasche bedeckte sie den Stuhl, auf welchem sie sich niederließ, und die Tischdecke, auf die sie den Arm stützen mußte — Es war ein Augenblick der Schwäche, aber er ging schnell vorüber. Sie barg die Brieftasche, welche ihre Baarschaft enthielt, im Busen. Wo solche äußere Unordnung und so durchgreifender Schmutz, wie konnte da in innern Dingen Recht und Ordnung herrschen, nichts schien ihr sicher und heilig in solchen Zuständen. Sie, die Vertrauende, Arglose, fühlte sich hier von Mißtrauen erfüllt gegen Alles, was sie umgab, sie wagte den Platz nicht mehr zu verlassen, auf welchem sie sich niedergelassen, mit scheuem Grausen betrachtete sie die schmutzigen Wände, die undurchsichtigen, zerbrochenen, mit Papier und Lumpen verklebten Fensterscheiben. Aber dahinter lachte ja der blaue Himmel! Das tröstete sie, wenn ihr grausig der Gedanke durch den Sinn fuhr, daß sie hier vor Ekel erkranken, liegen bleiben und sterben könne. Das durfte nicht sein, also: „Auf!" rief sie sich selbst zu, nahm ihre Kleider fest zusammen und suchte über die halsbrechende, schwarze Stiege, ohne das Geländer zu berühren, den Weg hinab zur Wirthsstube, in welcher der Aufenthalt nicht um ein Haar besser und ansprechender, als in der dunklen Kammer, welche sie soeben verlassen. Aber es hatte ihr dort Alles besser geschienen, als der Aufenthalt an diesem entsetzlichen Orte. Vor Allem mußte sie Menschen sehen, um Muth zu behalten. Sie ließ sich einige Eier sieden, und nachdem sie diese aus ihrer eigenen Hand gegessen, ohne sich der dargebotenen Geräthschaften zu bedienen, welche das Loos des allgemeinen Schmutzes natürlich ebenfalls theilten, erkundigte sie sich mit Hülfe der französischen Sprache und einiger deutscher Brocken, welcher der Wirth mächtig war, ob die Parkanlagen des in der Nähe befindlichen Schlosses Fremden zugänglich seien, und ließ sich, nachdem diese Frage bejaht worden, den nächsten Weg dahin beschreiben. Dem Kutscher bedeutete sie, er werde auf den Abend Bescheid erhalten, ob sie morgen mit ihm zurückkehre oder nicht, und trat nun klopfenden Herzens hinaus aus der abschreckenden Athmosphäre in die klare, reine Frühlingsluft unter den blauen Himmel, den kein Wölkchen mehr trübte. Wie wuchs ihr Muth und ihre Zuversicht, da sie den vollen Sonnenschein empfand, und ihn die Gegend um sie her vergolden sah.

Der Weg führte sie seitwärts ab von den elenden Hütten des Dorfes, die bald in ihrem Rücken dem Blick entschwanden, der durstig an dem sprossenden Grün des Waldes hing, das hier und da schon zwischen immergrünen Nadelhölzern seinen zarten, leichten Schleier zu entfalten begann. Der Wind hatte sich gelegt, stille war es in den Lüften und auf der Erde in dem Bereich, welches Erwina's Fuß nun betrat. Erst schritt sie in tiefen Gedanken über die Lösung ihrer Aufgabe dahin, dann schaute sie spähender um sich, und als sie den kolossalen Prachtbau des alten Schlosses erblickte, erbebte ihr Herz, sie mußte sich einige Augenblicke auf eine Bank setzen und die nächsten Schritte erwägen. Es dünkte sie das Beste, geraden Weges in das Schloß zu gehen, nach irgend einem Hausmeister oder einer Kastellanin zu fragen und von diesen die nöthige Auskunft zu erbitten. Sie erhob sich also und schritt vorwärts. Wie schlug ihr Herz, wie bebte sie mehr und mehr mit jedem Schritte, welchen sie vorwärts that. Die hohen Fenster des Schlosses erglänzten in langer Reihe in den Strahlen der sich neigenden Sonne, es war ihr, als schauten sie alle befremdet zu ihr nieder, der Reitknecht dort drüben, der das edle Roß unter den Bäumen auf und nieder führte, das seines Reiters harrte, stand still und sah neugierig zu ihr herüber. Ein prachtvoller Neufoundländer stand still auf der obersten Stufe der breiten Steintreppe, welche auf mächtigen Säulen das schützende Dach eines großen Balkons überwölbte, richtete seinen schönen Kopf nach ihr hin und schlug laut an, indem sie den bebenden Fuß auf die unterste Stufe der Treppe setzte. Zögernd schritt sie vorwärts, der Hund bellte lauter, je höher sie heraufstieg, sie mußte stehen bleiben und schaute Hülfe suchend zu dem Reitknecht hinüber, der eben das Roß herbeiführte.

Da erschallte ein klirrender Tritt in der steinernen Halle des Hausflurs, die weiten Flügel der Glasthüren thaten sich auf und heraus schritt eine jener stattlich stolzen Männererscheinungen mit dem Hauch des Leidens in den edlen Zügen, welche dem flüchtigen Beschauer so anziehend erscheinen, bis er vor einem andern unheimlichen Zuge zurückschreckt, welcher erst bei größerer Annäherung hervortritt. Das theils ergraute Haar und gewisse tiefe Linien um die Lippen gaben von den vorgerückten Lebensjahren des Mannes deutlicher Zeugniß, als die noch aufrechte, elastische Körperhaltung. Aus seinen halb mild, halb gebieterisch trotzend auf sie gerichteten Augen sprach keine Ermunterung, Vertrauen zu schöpfen, es schien Erwina, als könnte dieser Mann mit den artigsten Formen sie in ewige Kerker werfen. Sein stolzer Blick haftete auf ihr, indem er seine Reithandschuhe anzog, er gebot dem Hunde Schweigen und fragte dann in französischer Sprache artig nach ihrem Begehr. Da regte sich der Muth der guten That in ihrer Seele, das Auge fest und ernst auf den vor ihr Stehenden gerichtet, sagte sie:

„Wenn Sie, mein Herr, der Besitzer dieser Herrschaft, Graf Z . . . . . sind, so bitte ich mir eine Unterredung zu gewähren."

Der Graf warf einen Blick nach seinem Reitpferde, verneigte sich aber, von Ton und Haltung Erwina's bezwungen und lud sie höflich ein, ihm in die Gemächer der Gräfin, seiner Gemahlin, zu folgen. Voranschreitend wollte er eben die Thür wieder öffnen, als ihn der erschreckte Ausruf Erwina's: „O nein, nicht zur Gräfin!" zurückhielt. Er wandte sich nach ihr um, ein mißtrauisches Lächeln glitt über seine Züge. Tief erglühend betrachtete ihn Erwina mit vorwurfsvollen Blicken.

„Ich muß den Namen der Gräfin wissen," sprach sie dringend, „o schnell, mein Herr, den Namen Ihrer Gemahlin!"

Aus des Grafen Zügen sprachen Ueberraschung und Unruhe, er unterdrückte eine Gegenfrage und forderte Erwina auf, ihm in einen rechts neben der Eingangsthür liegenden Saal zu folgen, welcher eine reiche Gemäldesammlung enthielt. Nachdem sie den Sessel abgelehnt, welchen der Graf ihr geboten, und er die gespannte Erwartung auf die Beantwortung ihrer Frage an ihren Mienen gelesen, sagte er mit stolzer Kopfbewegung:

„Meine Gemahlin ist die Fürstin Lodoiska Ch. . . . . .

Erwina schauerte zusammen, ein Thränenstrom entstürzte ihren Augen, sie verhüllte ihr Gesicht. Arme Ella, was war aus Dir geworden?

„Madame," nahm der Graf das Wort, „ich hoffe, das seltsame Interesse, welches meine Gemahlin Ihnen einflößt, bezieht sich nicht auf ein Unglück, das dieser droht?"

„Der Himmel behüte den Frieden der Gräfin, die mir eine Fremde ist," erwiederte Erwina, „aber wenn Ihnen dieser Friede heilig ist, so hören Sie mich an einem Orte, dahin kein Ohr und Auge reicht, das in Verbindung mit der Gräfin steht. Wohl dem Gatten," schloß sie, „dessen Vergangenheit dem reinen Blick der Gattin überall offen liegen darf."

(Fortsetzung folgt).

Aus dem Wiesenthal.

„Ein lieber alter Hausfreund hat heute seine Einkehr bei uns genommen — es ist der „Lahrer Hinkende Bote"*) für 1870, — er ist seinem Wesen nach der Alte geblieben, nur hat er sein Felleisen wieder vollgestopft von Neuigkeiten, die uns bald in eine patriotische Begeisterung versetzen, bald zum Lachen erregen und dann wieder in die ernste Stimmung der Theilnahme an fremden Elend zurückbringen. Ueber seine politische Richtung kann man nicht lange im Ungewissen bleiben, denn schon beim Umschlagen des ersten Blattes wehen uns lustig die Flaggen des Norddeutschen Bundes entgegen — **er bekennt schon zum Vornherein seine Farbe** — und bleibt seiner Farbe durchaus getreu u. s. w."

Stimme aus dem Wiesenthal.

*) Preis 5 Sgr. Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Friederike Daniel mit Herrn Friedmann Glasfeld (Stargard—Callies). — Fräulein Louise Ebel mit Herrn Otto Ammon (Greifswald—Angermünde).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Johann Krahl (Stettin). — Eine Tochter: Herrn W. Klopsch (Gützkow).

Gestorben: Frau Schuhmachermeister Friederike Bisler geb. Arndt (Stettin).

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager, der Konsistorial-Präsident a. D. **v. Mittelstaedt** im 85. Lebensjahre.

Stettin, den 11. Januar 1870.

v. Mittelstaedt, Kreisgerichtsrath, im Namen der Hinterbliebenen.

Stettin, den 22. Dezember 1869.

Bekanntmachung.

K. Nr. 928.

In Nr. 53 unseres diesjährigen Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 8. d. Mts. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. Juli 1870 verloosten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe aus dem Jahre 1859 enthält. Demselben Stück des Amtsblattes ist auch eine Liste jener ausgeloosten Staatspapiere beigefügt und sind in derselben zugleich die Nummern derjenigen Schuldverschreibungen der Anleihen von 1856 und 1859 verzeichnet, welche bis zum Monat Juni v. J. ausgeloost und gekündigt, aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind.

Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgeloosten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungs-Termine aufhört, und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinscoupons dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Kapitale gekürzt werden wird.

Die vorerwähnten Verloosungslisten sind übrigens in unserem Verwaltungsbezirke noch in den Bureaux der Landräthe, Magistäte, Domainen- und Rentämter, der hiesigen Königlichen Polizei-Direktion, sowie in der Regierungs-Haupt-Kasse, den Kreissteuer-, Kreis-Kommunal-, Forst- und Kämmerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

Königliche Regierung; Kassenverwaltung.

Toop.

Bekanntmachung.

Sämmtliche hierselbst sich aufhaltenden jungen Leute in dem Alter von 20 bis incl. 24 Jahren, welche noch keine **definitive** Entscheidung über Militair-Verhältnisse haben, werden aufgefordert, sich Behufs Aufnahme in die Stammrolle mit ihren Militairpapieren und Taufscheinen in der Zeit

vom 20. bis incl. 25 Januar cr.,
in unserer Registratur anzumelden.

Wer diese Anmeldung unterläßt, verfällt nach den §§ 59, 60 und 176 bis 179 der Militair-Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 nicht allein in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr., welcher im Falle des Unvermögens, verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird, sondern hat auch die Einziehung des Loosungs-Rechts und die sofortige Einstellung zu gewärtigen. — Für zur Zeit abwesende Meldungspflichtige haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren bei Vermeidung einer Strafe bis zu 3 Thlr. die Anmeldung zu bewirken.

Grabow a. O., den 4. Januar 1870.

Der Magistrat.

Publicandum.

Das der hiesigen Stadtkommune gehörige, vor dem hiesigen Königsberger Thor Nr. 10—11 belegene Grundstück, worin seit einer langen Reihe von Jahren ein umfangreiches Oelfabrikgeschäft betrieben worden und welches wegen der darauf befindlichen Wasserkraft sich zu jeder anderweiten größeren Fabrikanlage vorzugsweise eignet, soll mit allen darauf befindlichen Wohn-, Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, jedoch mit Ausschluß des angrenzenden Bleichergrabens und einer zum Schulbau vorbehaltenen Parzelle

Sonnabend, den 26. Februar cr.,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadtrath **Krause** auf dem Rathhause plus licitando zum Verkauf ausgeboten werden, dergestalt, daß alternativ einmal das ganze ungetheilte vorbeschriebene Grundstück, dann das Wohnhaus nebst Seiten-, Hintergebäude und Garten besonders und endlich das eigentliche Fabrikterrain mit der darauf vorhandenen Wasserkraft und den Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, ebenfalls abgesondert, zur Ausbietung gelangen.

Elbing, den 3. Januar 1870.

Der Magistrat.

Torfverkauf in Carolinenhorst.

Für die Monate Januar und Februar d. J. werden folgende Torfverkaufstermine, um 9 Uhr Morgens beginnend, im hiesigen Kruge abgehalten werden:

den 17. Januar,
„ 14. Februar.

Carolinenhorst, den 2. Januar 1870.

Königliche Torffaktorei.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen

Freitag, den 14. Januar cr., Nachmittags 3½ Uhr,

Oberwiek, Speicher Nr. 4—6, Boden 1, circa 1000 Ctr. Weizen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Hauff.

Das allgemeine deutsche Heiraths-Vermittelungs-Institut in Darmstadt,

welches durch seine allgemein bekannte Reellität sich einen europäischen Ruf gegründet und seither mehrere Ehebündnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel und Militär bis zum Bürger- u. Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Direktors beschieden; Comptoir für dieselben ganz appart.)

☞ Keine Vorausbezahlung bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden. Statuten gratis. Strengste Diskretion.

☞ Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch in's Ausland.

Die Direktion.

☞ Jedem Brief ist eine Freimarke zur Frankatur der Rückantwortung beizufügen.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonnt. Vorm. 11—1 Uhr.

Lesezimmer: offen **jeden** Wochentag—9 U. 6 Ab

Allen Landwirthen angelegentlichst empfohlen!

Das in Berlin wöchentlich 1 mal in 2 Bogen Folio erscheinende

Praktische Wochenblatt,
Allgemeine deutsche landwirthschaftliche Zeitung,
Redakteur: Karl Stein,

hat am 1. Januar seinen 35. Jahrgang begonnen: Die Tendenz der vorzüglichen Zeitschrift ist eine stark vorherrschend praktische. Die Leser werden stets von allen neuen Erfahrungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft in Kenntniß gesetzt, **in so weit sie wirklich praktischen Werth haben, Nutzen verheißen oder Schaden abwenden können.** Zahlreiche Mitarbeiter aus allen Gegenden Deutschlands unterstützen die überall als vortrefflich bekannte Redaktion. — Vom 1. Januar ab wird das Praktische Wochenblatt aber auch den volkswirthschaftlichen Fragen, so weit sie die Landwirthschaft und die Interessen der Landwirthe speziell berühren, ihre Spalten öffnen. Wir laden alle Landwirthe zum Abonnement auf unsere Zeitung recht dringend ein und sehen recht zahlreichen Bestellungen entgegen, indem wir versprechen,

daß das Praktische Wochenblatt ein Central-Organ für die Interessen der gesammten deutschen Landwirthschaft sein soll und diese nach jeder Richtung hin vertreten wird.

Beiträge, welche entweder die praktische Landwirthschaft, oder volkswirthschaftliche Fragen, in so weit sie die Landwirthschaft berühren, behandeln, sind uns jeder Zeit willkommen.

Preis pro Quartal durch den Buchhandel 25 Sgr., durch die Post 1 Thlr., bei frankirter Einsendung von 1 Thlr. an die Expedition des Prakt. Wochenblatts (D. Boelckow) Berlin, Dorotheenstraße 28, erfolgt direkte frankirte Zusendung stets gleich nach Erscheinen der Nummern.

Berlin, Dorotheenstraße 28. — **Die Expedition** des Praktischen Wochenblatts.

NB. Das Praktische Wochenblatt ist im Preis-Courant der Zeitungen 2c. 1870, Seite 60, Nr. 745 verzeichnet. Dies zur Orientirung für die Herren Postbeamten.

Inserate, die Petitzeile 2 Sgr., von größter Wirksamkeit!

VII. Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach sechsjährigen günstigen Erfolgen auch in diesem Jahre und zwar

am 3., 4. und 5. Mai c.,

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von landwirthschaftlichen, auch forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Die Markt-Ordnung und Formulare zur Anmeldung sind demnächst bei dem unterzeichneten General-Sekretair **W. Korn** in Empfang zu nehmen.

Ein **Standgeld** ist auch für bedeckten Raum **nicht** zu entrichten. **Prämien** werden **nicht** ertheilt. —

Zur Spedition wird Herr **J. C. J. Weiß** hier, Büttnerstraße 34, empfohlen.

Die Fabrikanten des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, diesen Markt zu beschicken.

Anmeldungen **werden nur bis zum 1. April cr.** entgegengenommen.

Breslau, den 2. Januar 1870.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

R. Seiffert. W. Korn (Breslau, Fränkelplatz 7.)

Elegante und einfache **Ballkleider** und **Masken-Anzüge** (f. Damen) vermiethet

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße 53.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

8pCt. Prioritäts-Obligationen

vom Staate garantirt

1. Hypothek

der

ALABAMA- UND CHATTANOOGA-EISENBAHN.

Capital und Zinsen in Gold zahlbar.

Die Obligationen sind sichergestellt:

1. **durch die unbedingte Garantieleistung** des **Staates Alabama** für **Capital und Zinsen, wie solche auf jeder Obligation gedruckt und vom Gouverneur eigenhändig unterzeichnet ist,**
2. durch eine erste Hypothek in Höhe der obenbezeichneten insgesammt 3-Millionen-Dollar-Obligationen, fundirt auf eine Bahnstrecke von 300 Engl. Meilen, die **direkte Verbindung zwischen New-York und New-Orleans bildend,**
3. ist diese Hypothek fundirt auf 1,600,000 Acres Landes, längs der Eisenbahn gelegen, welche seitens der **Regierung** der **Vereinigten Staaten** in Form einer Schenkung der Compagnie als **Subvention** überlassen worden,
4. **durch die gesetzliche Bestimmung, dass die Ausgabe von Obligationen erster Hypothek 16,000 Dollars pr. Meile nicht übersteigen darf.**

Die **Zinsen** sind halbjährlich am **1. Januar** und **1. Juli** jeden Jahres **in Gold zahlbar,** und zwar in **New-York, London, Paris, Amsterdam, Frankfurt a. M.** und **Berlin.**

Die **Rückzahlung** des Capitals erfolgt am 2. Januar 1889 mit **1000 Dollars in Gold** an denselben oben bezeichneten Plätzen.

Letzte New-Yorker Coursnotirung obiger Obligationen **105** pCt. Banknoten.
" " " der Alabama-Staats-Bonds **98** pCt. "

Specielle Prospecte nebst Special-Karte der Bahn verabfolgen auf Wunsch:

in München die Bayerische Handelsbank,
in Stuttgart die Württembergische Vereinsbank,
in Frankfurt a. M. die Herren von Erlanger & Söhne,
in Berlin die Herren Feig & Pinkuss. Französische-Strasse 20a.

Quartal 13 Sgr. | Billigstes, brillantestes und reichhaltigstes **Witzblatt der Welt.** | Quartal 13 Sgr.

Industrieller Humorist.
Verlag von J. Hollander in Hamburg.

Probeblätter gratis.

Abonnements werden ohne Aufschlag von allen Postanstalten sowie von sämmtlichen Buchhandlungen prompt besorgt.

Quartal 13 Sgr. | Wöchentlich 1 Bogen in gr. Oktav mit jährlich ca. 1000 künstlerisch ausgeführten Original-Illustrationen. | Quartal 13 Sgr.

OMNIBUS.

Das beliebte Familienblatt „**Omnibus,**" welches mit dem 1. Januar 1870 seinen **neunten** Jahrgang beginnt, wird von fesselnden und anziehenden Romanen zunächst folgende bringen:

Der Lord von Lyle, oder: **Aus Grabes Nacht.**
Unter dem Gewehr. (Humoristische Erzählung aus dem jetzigen Soldatenleben).
Die Mumie von Rotterdam. (Mit Illustrationen von Sundblad).
Durch Kampf zum Sieg. *)

*) Dieser spannende Roman des beliebten Romanschriftstellers E. A. König wurde in New-York mit dem ersten Konkurrenzpreise von tausend Dollars gekrönt.

Ferner: **Schildereien aus Mecklenburg (Königsschießen — Predigerwahl — Landtagssitzung 2c.)** Drastisch, lebenswahr und amüsant.
Aus den Jugendtagen Louis Napoleons.
Zu einem amerikanischen Polizeigerichte.
Schiller in Mannheim.
Der Amtmann von Spitzbergen — 2c. 2c.

Der Pflege der Gesundheit, dieses wichtigen Gutes, werden wir, wie bisher, unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden durch populäre Belehrungen aus kompetenten Federn, auch die mit so großem Beifall aufgenommenen **„Skizzen aus der Mappe eines Naturarztes"** fortsetzen.

Unser Streben, uns auch der Allen wohlthuenden heiteren Seite des Lebens zuzuwenden, dokumentiren wir, neben anderen Illustrationen in künstlerisch gediegener Ausführung, durch eine Serie humorsprühender Bilder zu den **Fahrten und Abenteuern des populären Lügners Münchhausen.**

Preis pro Quartal 13 Sgr. — 46 Kr. rhein., — 80 Nkr. ö. W. in Heften à 5 Sgr. — 18 Kr. rhein. — 32 Nkr. ö. W. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter des norddeutschen Bundes, Süddeutschlands, Oesterreichs und der Schweiz entgegen.

Jedem Land- und Ackerwirth großen Nutzen bringende Sämereien:

1. Engl. Futterrüben-Saamen für Land- und Ackerwirthe.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja **10—15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Haufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaale kirschbraun, mit großen saftreichen Blättern. Die erste Aussaat geschieht, sobald es die Witterung erlaubt, Anfangs März oder im April. Die Ernte ist sodann im Juli, so daß dieser Acker zum zweiten Male mit derselben Rübe bestellt werden kann. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Saamen von der großen Sorte kostet 2 Thlr. und werden damit 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft.

2) Bockharascher Riesen-Honig-Klee (ächte Original-Staat).

Dieser Klee gedeiht und wächst auf jedem Boden ganz vortrefflich. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt gesäet und liefert auch im ersten Jahre bei zeitiger Aussaat selbst auf geringem Boden 3—4, auf gutem sogar 5 Schnitte. Auch kann man denselben unter Gerste und Hafer säen; mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde. Soll der Klee als Grün- oder Trockenfutter verwendet werden, ist allmonatliches Abmähen bei einer Höhe von ¾ Ellen nöthig, da die zarten Blätter und Stengel dem Vieh mehr zusagen. Will man jedoch den Klee vorzüglich des Saamens wegen anbauen, so lasse man ihn fortwachsen. Er blüht von Ende Mai bis August ungewöhnlich reich und wird häufig von Bienen besucht. Blüthen und Blättern ist der feinste Waldmeistergeruch eigen. Das erste Futter des zweiten Jahres giebt es im April. Der Ertrag ist ein ungemein reichlicher und empfiehlt sich vorzugsweise dieser Bockharascher Riesen-Honig-Klee zum Anbau, mehr als jede andere Kleegattung, weil er schneller und höher wächst und einen feinen Geschmack hat. Der Morgen liefert an 600 Ctr. grünes Futter und ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfd. Das Pfund Saamen kostet 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht abgegeben.

3) Schottischer Riesen-Turnips-Runkelrüben-Saamen (veredelt und doppelt gereinigt).

Diese Rüben werden 18—22 Pfund schwer, haben gelbes Fleisch und große saftreiche Blätter. Aussaat pro Morgen 3 Pfund, das Pfund kostet 10 Sgr. Ertrag pro Morgen 450 Ctr.

Es offerirt diese Saamen

Ferdinand Bieck
in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

C. Ewald,

große Wollweberstraße Nr. 41 zunächst der Neustad empfiehlt sein

Cabinet

zum Haarschneiden und Frisiren;
gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller Art Haararbeiten für Herren und Damen, und halte Lager von Perrücken, Flechten, Damenscheitel, Locken, Chignons, Toupets 2c. 2c. zu den billigsten Preisen.

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine, Dachsteine,

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigst.
Julius Saalfeld, Louisenstr. 20.

Wichtig für die Herren Prinzipale.

Das Comtoir von M. Lichtenstein, kl. Oderstraße 10, empfiehlt sich zu Beschaffung von **Inspektoren, Verwaltern, Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Commis 2c. gratis** für die Herren **Prinzipale** zu placiren. Indem ich die **gewissenhafteste prompteste Bedienung** zusichere bitte ich um geneigte **Aufträge.**
Ergebenst
M. Lichstenstein, kl. Oderstr. 10.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein unverheiratheter Diener, der Atteste über Belässlichkeit, Tüchtigkeit und Gewandtheit besitzt, findet sogleich einen Dienst in Rollwitz bei Pasewalk.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 12. Januar.
Faust.
Tragödie in 6 Akten von Göthe.
Donnerstag, den 13. Januar.
Die Afrikanerin.
Große Oper in 5 Akten von G. Mayerbeer.

Variété-Theater.

Mittwoch, den 12. Januar. **Königin Margot und die Hugenotten.** Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Akten.
Donnerstag, den 13. Januar. **Die alte Schachtel.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Bial.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6 U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin: I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschluß von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U. 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U 22 M. (Abends Anschluß von Hamburg)

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12½ U. Mitt., 6½ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu Torney 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M Nachm, 7 Uhr 15 M. Abends